

in die höchste Classe und dann stufenweise in die niedrigeren Classen Theile kämen, die weniger Steuer zahlen. Das ganze Land wird in Bemessungsbezirke eingetheilt, die bei den größeren Steuerzahlern ein größeres Gebiet umfassen, also zum Beispiel mit den Gebieten der Handels- und Gewerbebetriebe zusammenzufallen würden. Bei den kleineren Steuerzahlern ist auch der Bezirk kleiner, so würde zum Beispiel für diese die Stadt, die Gemeinde, oder die Steueramtsbezirke auch diesen Bezirk bilden. Die Steuerzahler, die zu demselben Bezirk und zu derselben Classe gehören, würden eine Steuergehilfschaft bilden und für jede Steuergehilfschaft wird eine Bemessungscommission gebildet, so wie bisher, theils aus ernannten, theils aus gewählten Mitgliedern. Diese Commissionen nehmen für jede Steuergehilfschaft die Bemessung vor, die aber eigentlich nichts Anderes ist, als die einfache Repartition des auf die Steuergehilfschaft entfallenden Contingents auf die einzelnen Steuerzahler. (Fortsetzung folgt.)

England und Transvaal.

Kapstadt, 15. October. Wie jetzt feststeht, ist bei dem Angriff auf den Eisenbahnbau beim Kraal Van Niemand gelblich worden. Von der Westgrenze liegen keine Nachrichten vor. Das Gerücht, daß die Boeren Marling angegriffen hätten und zurückgeschlagen worden wären, ist bisher nicht bestätigt. Die Station Mari bogo südlich vom Kraal Van wurde von den Eisenbahn- und Telegraphenbeamten verlassen.

Es verlautet, daß gegenwärtig zwischen Ryburg und Kimberley gekämpft werde. Einer hier eingegangenen Nachricht zufolge sind die Eisenbahn- und Telegraphenlinien am Modder-River, etwa 25 Meilen südlich von Kimberley, zerbrochen.

Nach einem hier umlaufenden Gerüchte hätten die englischen Truppen das Boerencorps aus Transvaal, welches sich mit den Boeren am Modder-River zu vereinigen suchte, aufgehalten und soll ein ernstes Gefecht bei Snyfontein südlich von Kimberley stattgefunden haben. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes lag bis gestern Abends 7 Uhr nicht vor. Es verlautet, die Boeren hätten die zwischen Ryburg und Kimberley gelegene Bahnstation Vorderbüchel besetzt. Sie sollen auch Artillerie mitgeführt haben. Heute Abends 11 Uhr ist eine Nachricht des Stationsvorstehers am Modder-River eingetroffen, woraus in der Richtung auf Kimberley Schüsse zu hören wären. Der Telegraph nach Modder-River ist noch nicht unterbrochen.

Kimberley, 14. October. Eine Boerentruppe von 3000 bis 4000 Mann wurde heute Mittags im Vordringen gegen den Modder-River gesehen.

Durban, 15. October. Die Streitkräfte der Boeren bei New-Castle bestehen aus Commandos von Transvaal und dem Orange-Freistaat mit 400 Soldaten. General Foubert soll sich in Loingsnek, welches besetzt wird, befinden. Nach einem Telegramm aus Glencoe passirten die Boeren auf dem südlichen Vortragswege, zehn Meilen südlich von New-Castle.

In Folge der strengen Censur kommen die Nachrichten von der Grenze ohne Zusammenhang und verspätet ein. Es steht jedoch fest, daß eine große Truppenabtheilung, aus Cavallerie, Infanterie und Artillerie bestehend, am Freitag früh von Lohymith aus in der Richtung auf Actonvlei (westlich von Lohymith), wo die Boeren lagern sollen, aufbrach. Auch Dublin-Füßler, welche mit der Bahn von Glencoe eingetroffen sind, marschirten in derselben Richtung ab. Es kam zu keinem Gefecht, da sich die Boeren zurückzogen. Die Truppen blieben 10 Meilen vor Lohymith mit Ausnahme der Dublin-Füßler, welche nach Glencoe zurückkehrten, da General Symons telegraphirt hatte, daß für Samstag früh ein Angriff erwartet werde. Aus Lohymith oder Glencoe ist bisher keine zuverlässige Nachricht eingelaufen bis auf die eine, daß eine Patrouille vor Glencoe mit einer Abtheilung von Boeren Schüsse gewechselt habe. Uebereinstimmend heißt es in allen eingelaufenen Berichten, daß die Boeren New-Castle besetzt haben.

London, 16. October. „Daily News“ melden aus Kapstadt vom 13. d. M.: Die Boeren unter General Cronje bestürmen jetzt Marling. Man fürchtet für das Schicksal der Stadt. Gouverneur Milner rief am 13. d. das Cabinet zu einer Morgen Sitzung zusammen, welche bei lebhafter Discussion drei Stunden währte.

Aus Pretoria liegt die Meldung vor, daß der deutsche Consul eine Neutralitäts-Proclamation erließ, in welcher er die an den Kriegsoperationen gegen England activ theilnehmenden deutschen Reichsangehörigen mit dem Verluste des deutschen Schutzes bedroht. Das Schicksal des von den Boeren belagerten, allseitig isolirten Marling erregt hier die größten Besorgnisse. Die Belagerung von Kimberley, einschließlich der Freiwilligen beträgt 4000 Mann. Die Arbeiten in den Diamantgruben wurden nicht unterbrochen. Cecil Rhodes, der in Kimberley weilt, organisiert ein Boerencorps, das 400 Mann stark ist. Nach einer Meldung aus Kapstadt von vorgestern wird Kimberley von den Boeren belagert.

Eine laubere, aber ziemlich linksie junge Magd pochte an Elisabeth's Thür und meldete, daß das Essen aufgetragen sei. Bedrückten Herzens stieg Elisabeth die schmale Treppe hernieder; sie hatte nur wenig Veränderungen an ihrem Reizungsvorgekommen, und als sie vor der beschrifteten Thür des Speisemimmers stand, überfiel sie der Gedanke, ob nicht vielleicht ihr Anzug für das Diner des Malers zu einfach sein dürfte.

Elisabeth trat ein, fast hätte sie wegen ihrer letzten Bedenken gelacht; da stand Frau Gertrud in ihrem schlichten Kleide von vornhin und darüber, wie zur Schonung, ein weißes Schürchen gebunden — lächerliche Sorgfalt! Gertrud kam dem jungen Mädchen freundlich entgegen. „Seien Sie mir hier nochmals herzlich willkommen“, sagte sie in liebenswürdigem Ton, „und lassen Sie uns gute Freundschaft halten.“

Elisabeth lächelte etwas förmlich, sie hielt die dargereichte Hand einige Sekunden lässig in ihren Fingern und ließ sie dann fallen. Jetzt trat Strahner in's Zimmer. „Da ist mein guter Mann, liebe Elisabeth“, sagte Gertrud.

Das Mädchen blickte zu dem hageren Manne auf, der, in einem einfachen, gutgehenden Hausrock gekleidet, vor ihr stand; ein paar graue Augen sahen halb forschend in ihr Gesicht, eine Hand von angenehmer Wärme sah sie mit elastischem Druck die ihre und eine klangvolle Männerstimme sprach: „Seien Sie mir gegrüßt!“

Eine sanfte Röthe stieg Elisabeth in das blosse Gesicht; war auch der Maler vor ihr so ganz anders, als ihre Phantasie sich den jungen Künstler gedacht hatte, so glaubte sie doch zu fühlen, daß der Mann hier eine große und edle Natur sei, der Druck seiner Hand, Blick und Wort herabziele sie sympathisch, und zum ersten Mal, seit sie den Fuß aus dem Coups gelöst hatte, stieg es in ihr auf, wie eine Regung von Freude, sie blicke den Maler an wie erst: „D, ich danke Ihnen“, sagte sie, „ich wünschte so sehr, bei Ihnen glücklich zu sein!“

Arnold Strahner lachte herzlich. „Ja, da müssen Sie selbst Ihr Bestes dazu thun“, sagte er launig, und wendete sich an Gertrud: „Nun, Schatz, wie wollen wir sitzen?“

„Wird ein sonderbares Diner! dachte Elisabeth, als sie ziemlich einflüßig in der ihr so neuen Umgebung saß, auf die einzelnen Fragen, zu welchem die Höflichkeit ihre Wirthe zwang, nur wenig ausführliche Antwort gebend und sonst eilig bemüht, Alles zu sehen und zu hören. Die ungläubliche Einfachheit der Speisen erschien ihr ebenso befremdlich, als die außerordentliche Schmucklosigkeit dieser einfachen Speisen, und ebenso staub die linksie Art, in welcher die junge Magd die Bedienung bei Tisch besorgte, im Gegenjah zur Schönheit des Porzellans, in welchem die Speisen aufgetragen wurden. (Fortsetzung folgt.)

Pietermaritzburg, 16. October. Eine Extraausgabe des Amtsblattes proclamat das Kriegrecht für die Bezirke Newcastle, Dundee, Klip River, Umsiga und Upper-Tugela und erklärt, es sei Grund zur Annahme vorhanden, daß Bürger Natal den Feind unterstützen und sich in einigen Fällen demselben angeschlossen hätten. Eine weitere Extra-Ausgabe des Amtsblattes erinnert die britischen Unterthanen an ihre Pflichten gegenüber der Königin und warnt sie vor dem Verkehr und vor Handelsbeziehungen mit Transvaal und dem Orange-Freistaat.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. October.

Das Budget pro 1900 wird einer gewissen Correctur bedürfen, da die gemeinsamen Ausgaben noch nicht bestimmt sind und in den Kostenvoranschlag nur der auf Ungarn entfallende Theil der für neuer votirten gemeinsamen Ausgaben eingestellt werden konnte. Wie verlautet, wünscht die Regierung diese Rectificationen schon anläßlich der am Donnerstag beginnenden Beratungen des Finanz-Ausschusses durchzuführen. Es wird sich daher aus den Ausschuss-Verhandlungen beiläufig ergeben lassen, um wie viel das gemeinsame Erforderniß pro 1900 zunehmen wird. Natürlich kann hier immer nur von einem wahrscheinlichen Erforderniß die Rede sein, da eine positiveiffer für die gemeinsamen Ausgaben erst dann in das ungarische Budget eingestellt werden kann, wenn dieselbe von den Delegationen bewilligt ist und deren hierauf bezüglichen Beschlüsse die allerhöchste Sanction erhalten haben.

Wie „Bud. Ziet.“ erzählt, wird die Regierung dem Abgeordnetenhaus zu Beginn des nächsten Monats einen Gesetzentwurf über eine dreimonatliche Indemnität unterbreiten, da die Möglichkeit, daß das Haus das Staatsbudget für 1900 noch in diesem Jahre erledigen wird, als vollkommen ausgeschlossen zu betrachten ist. Das Abgeordnetenhaus tritt nämlich am 30. d. wieder zusammen, kann aber seine meritorischen Verhandlungen in Folge der dazwischen fallenden Feiertage erst am 3. November beginnen. Vom 3. November bis zum Zusammentritt der Delegationen stehen nur ungefähr zwei Wochen zur Verfügung. Während dieser Zeit müssen die Delegationen gewählt, ferner der Gesetzentwurf über die Festsetzung der Recrutenauspost und einige Bicalnahavorlagen erledigt werden; der Gesetzentwurf über die Bewilligung des Recrutentcontingents wird voraussichtlich erst nächstes Jahr verhandelt werden. Die Beratungen der Delegationen werden auch im günstigsten Falle bis 18. December wahren. Die kurze Zeit, welche dieser Tag von den Weihnachtstagen trennt, reicht kaum aus, um das mit Kroatien abzuschließende finanzielle Uebereinkommen zu Stande zu bringen und die in Angelegenheit der Quote nöthigen Verfügungen zu treffen. Vor Schluß des Jahres wird also das Haus nicht in der Lage sein, die Budgetdebatte zu beginnen und so muß für eine Indemnität Sorge getragen werden.

Am 26. d. fand zwischen dem Vorstande der deutschen Fortschrittspartei und jenem des verfassungstreuen Großgrundbesitzes eine Belpredung statt. Ueber die Bildung des Präsidiums des Abgeordnetenhauses herrscht in den Kreisen des Executivcomitês des Abgeordnetenhauses die Auffassung vor, daß die Linke eine Vertretung im Präsidium erhalten soll, wenn sie dieselbe anstrebt, doch will man der Linken nur die Stelle des zweiten Vicepräsidenten einräumen, weil die Rechte sich die Leitung der Verhandlungen auch dann sichern will, wenn der Präsident zufällig verhindert sein sollte, in welchem Falle der erste Vicepräsident dessen Stelle einzunehmen hat.

Der Polencklub hielt am 15. d. eine Berathung. Obmann R. v. Jaworski begrüßte zunächst den Abgeordneten R. v. Madexski zu seiner Berufung in das Herrenhaus. Madexski dankte und bat den Berathungen des Polencklubs auch ferner beizuwohnen zu dürfen. Der Club trat sodann in die Debatte über die politische Lage ein. Die Debatte wurde nicht zu Ende geführt, sondern wird in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Der Club beschloß, entgegen seiner sonstigen Gepflogenheit, schon in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Interpellation an die Regierung einzubringen, warum das vom galizischen Landtage beschlossene Gesetz betreffend die Vermehrung der Mandate der Städtecurie für den galizischen Landtag bisher nicht die kaiserliche Sanction erhalten habe.

Die jüngst stattgehabte Zusammenkunft des Ministerpräsidenten General Pellouz mit dem Abgeordneten Sonnino in Turin war eine ganz zufällige und fämieliche anläßlich derelien verbreiteten Gerüchte, welche die angeblich beabsichtigte Auflösung der Kammer, eine partielle Ministerkrise und eine geplante Verhändigung der Parlamentsmajorität mit der Opposition betrafen, entbehrten vollständig der Begründung. Der Minister errath beschloß sich in wiederholten Sitzungen mit dem parlamentarischen Arbeitsprogramm. Ueber die Person des Regierungscandidaten für das Kammerpräsidium ist noch kein endgiltiger Beschluß gefaßt worden. Als Candidat der constitutionellen Opposition wird jetzt der Deputirte Coppino genannt.

Ein am 16. d. ausgegebenes Blaubeuch enthält Depeschen über die Transvaalfrage vom 8. September bis 12. October. Die wichtigsten der Depeschen sind bereits bekannt. In einem Telegramme appellirt das Ministerium der Colonie dringend an die britische Regierung, sie möge im Geiste des Entgegenkommens handeln. Darin liege die einzige Hoffnung auf Vermeidung eines Krieges. Die britische Regierung erwiderte, sie werde forschaften, Transvaal jene Rücksicht zu erweisen, die mit der Wahrung der Interessen Englands vereinbar sei. Der Gouverneur von Natal richtete am 3. d. M. an Comberlain ein Telegramm, nach welchem die Julius im Districte Vryheid sich über schlechte Behandlung durch die Boeren beklagten und um die Intervention Großbritanniens gebeten hatten. Der Gouverneur vertrat die Ansicht, daß sich die Eingeborenen im Districte Vryheid im Kriegesfalle gegen die Boeren erheben würden. Mehrere Depeschen des britischen Agenten in Pretoria weisen die gegen die britische Regierung erhobene Beschuldigung des Vertrauensmißbrauchs zurück, indem sie barlegen, daß die Vorkäufte, welche Transvaal am 19. August machte, in wesentlichen Punkten von denjenigen abwichen, welche der Staatssecretäre von Transvaal vorlegte und die der britische Vertreter in Pretoria der englischen Regierung zur Erwägung unterbreitete.

Am 16. d. Nachmittags fand im Guildhall eine vom Lordmayor einberufene große öffentliche Versammlung statt, zu dem Zweck, der Regierung die Zustimmung der City zur säbafrikanischen Politik kundzugeben. Die Mitglieder der Börse zogen unter Vorantragung der englischen Fahnen und unter dem Abfingen der Lieder „Rule Britannia“ und „God save the Queen“ nach der Guildhall. Es wurde ein Beschlusstrag angenommen, in welchem das Bedauern über den Krieg ausgedrückt, der Regierung aber kräftige Unterstützung angeboten wird, in dem Vertrauen, gleiche Rechte für alle weißen Rassen zu erlangen. Während der ganzen Versammlung herrschte großer Enthufiasmus. Eine Abschrift der Resolution wird an Lord Salisbury abgefanbt.

Congress der Gewerbecorporationen.

Klausenburg, 15. October.

In der heutigen Sitzung des Landes-Congresses der Gewerbecorporationen, welcher Karl Rath präsidirte, eröffnete die Reihe der Vorträge Johann Bobula mit der eingehenden Motivirung seines auf die gesetzliche Regelung des Baugewerbes bezüglichen Beschlusstrages, welcher gleich dem in derselben Angelegenheit von Josef Gunkl vorgelegten Antrage angenommen wurde.

Ueber die Pensions-Angelegenheit der Gewerbetreibenden referirte Ladislav Ebbi-Filés, auf dessen Antrag ausgesprochen wurde, daß das Pensions-Institut durch freiwillige Beiträge zu erhalten wäre.

Die Referenten für die Frage der Krankenunterstützung waren Eugen Szontagh (Solnok), Ignaz Sugar (Miskolc) und Ludwig Jakab jun. (Klausenburg). Nach lebhafter Debatte wurde der Antrag Szontagh's mit einem die Föbung der Corporationscassen befürwortenden Amendement der Kofchauer Delegirten angenommen.

Ueber die Ströfing-Industrie referirten Stefan Kalmar (Szegedin), Johann Raczek (Waigen), Julius Kommerel (S. Gyarmat) und Andreas Polch (Békérim).

In Betreff des unlauteeren Wettbewerbes beschloß der Congress auf Vorschlag des Referenten Stefan Bilffy, eine Eingabe an den Handelsminister zu richten. — Die Frage der Arbeitsvermittlung, hinsichtlich welcher Anträge von Johann Briesel und den Handelskammer-Secretären Doctor Rudolf Krejcsi und Julius Laffo vorlagen, wurde nach längerer Debatte von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Director des Handelsmuseums Dr. Julius Kovacs befuhrwortete die Errichtung von Werkstätten, die auf motorischen Betrieb eingerichtet sind. Die gewerbebehörlichen Commissäre Dr. Johann Horvath und Franz Samuel stellten auf die Entwicklung der Institution der Schiedsgerichte bezügliche Anträge, welche angenommen wurden.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildeten verschiedene Corporationsanträge, welche Dr. Adolf Soltyés referirte.

Der Congress leitete auf diese Anträge an den Central-Ausschuss. Eine Ausnahme wurde nur bezüglich eines Szegediner Antrages gemacht, laut welchem die Handels- und Gewerbebetriebe getrennt und besondere Handelskammern errichtet werden sollen. Nach längerer Debatte wurde beschloffen, diese Angelegenheit auf die Tagesordnung des in drei Jahren zu haltenden nächsten Congresses zu stellen, als dessen Sitz Großwardein bestimmt wurde.

Der Congress vollte dann dem Präsidium und der Stadt Klausenburg Dank, worauf Ministerialrath Abonyi die Congressmitglieder versicherte, daß ihre Beschlüsse wohlwollende Berücksichtigung erfahren werden.

Vor Schluß des Congresses verlas Moriz Selléri das folgende vom Handelsminister eingelaufene Telegramm: „Ich danke Ihnen wärmstens für Ihre freundliche Begrüßung. Sie ist mir eine sichere Gewähr für Ihre erfolgreiche Unterstützung, welche ich mir von neuem erbitten und für welche ich in vorhinein danke.“

Im Laufe des dann stattgefundenen Bankets, bei welchem Samuel Benigni auf den Minister toastirte, wurde folgendes Telegramm an ihn abgefanbt:

„Der unter dem wohlwollenden Interesse Ew. Excellenz und unter der werthvollen Theilnahme Ihres Delegirten stattgehabte fünfte Congress der Gewerbecorporationen sieht auch bei seiner letzten Zusammenkunft das Bedürfnis, seiner unauflöschlichen tiefen Sympathie für Ew. Excellenz und seinem unerschütterlichen Vertrauen Ausdruck zu geben und Ew. Excellenz als zu Großem berufenen Sohn dieser in Industrien-Traditionen entwickelten Stadt zu bitten, Sie mögen als berufener Depositär unserer Wünsche die vielfachen vitalen Interessen des ungarischen Handwerks in Einklang mit den Interessen des Landes vertreten und wahren. In Ihrer Geburtsstadt stand die Wiege jenes Fürsten, den wir auch heute den Gerechten nennen. Mögen auch Ew. Excellenz der Repräsentant dieses Geistes sein, denn die ungarischen Handwerker haben nie mehr verlangt, als Gerechtigkeit und Billigkeit. Um diese bitten wir auch heute, wie für die Zukunft in der Ueberzeugung, daß Niemand mehr berufen war, unsere Angelegenheit gerechter zu vertreten, als Ew. Excellenz, der Stolz dieser Stadt, im Besitze des seltensten Vertrauens der ungarischen Gewerbetreibenden. Auf unser Aller Lippen schwebt das Flehen, Ew. Excellenz möge die Föhne des ungarischen Kleingewerbes in die Hand nehmen, welches, nachdem es viele Jahrzehnte lang gelitten, jetzt um das Leben und um gerechte Beurtheilung bittet.“

Am Nachmittags, als ein großer Theil der Congressmitglieder sich auf dem Hauptplatze befand, veranstalteten dort etwa hundert junge Arbeiter einen socialistischen Demonstrations-Spaziergang.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. October.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den k. ung. Forstmeister Franz Marosi zum k. ung. Forstrecht ernannt und mit der Leitung der Klausenburger k. ung. Forstdirection betraut.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Lehrerin Bireksa Söder zur ordentlichen Lehrerin an der Abrudbanauer Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Feuerwerker des k. und k. 35. Divisions-Artillerie-Regiments Karl Gaizer zum Ranglisten beim Bistritzer k. Bezirksgerichte ernannt.

— (Bersehung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Béla Sepeghy von der Drah-Dellöder zur Abrudbanauer Staats-Elementarschule versetzt.

— (Bestätigung.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des Schäßburger Jugend-Bereines unter Zahl 89.205 l. J. mit der Einreichungs-Schlussel versehen.

— (Wiso!) Behufs Sicherstellung der Abnahme der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1900 im Bereiche der Intendanz des k. u. l. 12. Corps sich anammelnden Vetternsorten-Absfälle, unbrauchbaren Säcke, Packleinwand und Packricke wird beim k. u. l. Militär-Berpflegs-Magazin in Hermannstadt (Mühlgasse Nr. 9, I. Stock) am 6. November 1899 um 10 Uhr Vormittags die Verhandlung mittelst Entgegennahme mündlicher und schriftlicher Offerte durchgeführt werden. Die näheren Bedingungen können beim Militär-Berpflegs-Filial-Magazin in Kronstadt eingesehen werden.

— (Zur Aufklärung.) Auf wiederholt an uns ergangene Anfragen, ob seit der Theilungung des hiesigen Postamtes die nach 6 Uhr Abends in den Briefkasten des städtischen Postamtes hinterlegten Briefe noch am selben Abende befördert werden, und ob auch jetzt bis 9 Uhr Abends beim Telegraphenamte reccommandirte Briefe für den 1/2, 11 Uhr-Zug ausgegeben werden können, — sind wir ermächtigt, bekannt zu machen, daß dies thatsächlich wie bisher der Fall ist, und sowohl die gewöhnlichen, als auch reccommandirten Briefe am selben Abende pünktlich befördert werden, indem der bezeichneter Briefkasten um 9/9 Uhr Abends ausgehoben wird und die darin gewesenen Briefe, sowie die nach 6 Uhr beim Telegraphenamte ausgegebenen reccommandirten Briefe um 9 Uhr mittels Carioipost zur Bahn befördert werden. Ueberhaupt erleiht die Beförderung und Zustellung der Sendungen seit Aufstellung des Bahnpostamtes keinerlei Verspätung, da die Verteilung der eingelangten einfachen Briefpost, bei regelmäßigem Bahnverkehr, so wie früher schon um 7 Uhr früh, der Seid- und Fahrpost um 8 Uhr beginnt, — und das Publicum gegen früher den Vortheil genießt, beim Bahnpostamt Anweisungen bis 6 Uhr, Selbstriefe und Pakete dagegen bis 7 Uhr Abends aufgeben zu können. Vorkommende Verpätungen sind dem verpäteten Eintreffen der Bahnzüge zuzuföhren.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Daumberg's vortreffliches Schauspiel „Eine Liebesheirat“ gelangt morgen Donnerstag den 19. d. in derselben Besetzung, wie bei der ersten Aufführung, die einen großen Erfolg erzielte, zur Wiederholung.

— (Der Hermannstädter Sängerverein „Typographia“) veranstaltet unter Mitwirkung der städtischen Musikcapelle Samstag den

21. b. M. im kleinen Saale des Gesellschaftshauses eine Abendunterhaltung verbunden mit Tanzkränzen (im großen Saale), wozu alle Freunde und Gönner des Vereines auch auf diesem Wege höflichst eingeladen werden. Anfang 8 Uhr Abends.

Programm: 1. „Zum Kampfe und Sieg“, Marsch von Schneider. 2. Original Overture von Hübler. 3. „Sonntagsgrüße“, Männerchor von F. Mühling. 4. „Wohlauf, in Gottes schöne Welt!“, gemischter Chor von F. Palme. 5. Duetto für Sopran und Alt mit Clavierbegleitung von F. Mendelssohn-Bartholdy: a) „Abschied der Jagdvögel“; b) „Grüß“.

Eintrittskarten und Tanzmaschinen à 50 kr. sind nur an der Abendcoffa erhältlich. (Spende.) Dem siebenbürgischen Karpaten-Museum hat Herr Dr. Gutwasser in Hamburg 20 fl. gespendet.

(Die Sammlungen des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften) zu Hermannstadt, im eigenen Hause, Museumsgedäude (Gartenstraße 1), sind jeden Donnerstag und Sonntag von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags einem p. t. Publicum unentgeltlich zur Verfügung zugänglich. Zu anderer Zeit zahlen Erwachsene 30 kr. und etwaige begleitende Kinder 10 kr. Bezügliche Karten verkauft der Vereins-Hausmeister.

(Die Gemäldesammlung des Baron Brulent'schen Museums) ist jeden Donnerstag von 11-1 Uhr Vormittags geöffnet. Dieselbe kann nach Vereinbarung mit einem Beamten auch an anderen Tagen besichtigt werden, doch ist in diesem Falle an den führenden Diener eine Taxe von 40 kr. zu entrichten.

(Die städtische Kaffeeammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai f. z. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

(Todesfall.) Franz Weber, Fiaker-Besitzer, ist gestern im Alter von 38 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Donnerstag den 19. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

(Mittelschulwesen.) Die II. Classe des Fogaraser neuen staatlichen Obergymnasiums wurde zu Beginn des gegenwärtigen Schuljahres eröffnet, zugleich verfügte aber der Cultus- und Unterrichtsminister die Schließung der I. Classe der dortigen staatlichen höheren Handelsschule. In Folge einer Vorstudie der städtischen Commune, welche mit Berufung auf die zwischen der Regierung und der Stadt abgeschlossenen Verträge, die Wiedereröffnung der geschlossenen Handelsschule, respective als Erfolg der Neuerrichtung einer fünften Gymnasialclasse urgirte, verfügte der — durch irrtümliche Information früher irreführte — Minister die Wiedereröffnung der geschlossenen Handelsschule. Dieser Entschluß des Cultusministers langte aber erst gegen Ende September hier an, zu einer Zeit also, wo ein großer Theil der Schüler sich bereits in anderen Schulen einschrieb hat.

(Ein Toast des Bischofs Mailath) In Zorba wurde dieser Tage der Namenstag des Königs durch ein Bankett begangen, welchem auch Bischof Graf Gustav Mailath beizuwohnte. Der Bischof hielt bei dieser Gelegenheit einen interessanten Trinkspruch, welcher nach einem Lorbader Blatte folgendermaßen lautet: Der Zufall hat es gewollt, daß ich in Ihrem Kreise, zugleich mit Ihnen den Namenstag Sr. Majestät unjeres Königs feiere. Aus Gottes Haus gekommen, nehme ich als Mensch, als Bischof und als Ungar mit Ihnen an der Feier theil. Als Mensch, weil mein Herz schon seit meiner Kindheit durch starke Fäden der Dankbarkeit mit Sr. Majestät verknüpft ist. Ich erzähle bei dieser Gelegenheit einen Fall, den ich vielleicht gar nicht erzählen sollte. Anlässlich des Ausgleichs erhielt mein verehrter Vater von Sr. Majestät einen Brief, in dessen Begleitung der König ihm eine von ihm selbst gehaltene Rede überlieferte, als Anerkennung für die patriotischen Dienste, welche mein Vater um das Zustandekommen des Ausgleichs geleistet hat. Wenn der König solche Dienste in so auszeichnender Weise belohnt, kann unsere Antwort hierauf nur der Dank sein, besonders von meiner Seite, da der König zu mir schon in meiner Kindheit gesagt hat: „Aus diesem Knaben machen wir einen Bischof.“ Und ich bin wirklich Bischof geworden.

(Defraudation.) Im Stuhlschlichteramt zu Sarkany sind in der Cassenverwaltung größere Veruntreuungen und im amtlichen Gebahren Unregelmäßigkeiten vorgekommen, daher gegen den Oberstuhlschlichter, den Stuhlschlichter und den Bezirksadjuncten — welche letzteren inzwischen gestorben ist — die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet wurde; der Stuhlschlichter Adolf Wonneß aber, gegen den auch eine Strafanzeige wegen Defraudation amtlicher Gelder vorliegt, wurde von seiner Stelle suspendirt. Ein Theil der tremolos vermaltenen Geldbeträge wurde von den schuldigen Organen erbeut, der restliche Theil ist auch schon gefischt.

(Kirchenraub.) Aus Arad wird dem „M-g“ gemeldet, daß in eine dortige Kirche zur Nachtzeit eingebrochen wurde. Der Thäter, der das in der Sammelbüchse der Kirche befindliche Geld entwendet hatte, wurde in der Person des relegirten rumänischen Theologen Aurel Lazar erwischt und verhaftet.

(Illumination zu Ehren der — Schwiegermutter.) Aus Oedenburg wird dem „B. M.“ das folgende amüsante Händchen berichtet: Während einer der Theatervorstellungen der letzten Abende war zum größten Erfolge des Publicums der Zuschauerraum festlich illuminiert. Das Publicum konnte den Anlaß der festlichen Illumination lange nicht errathen, bis schließlich aus authentischer Quelle die Aufklärung erhielt wurde, dieselbe finde zu Ehren der — Schwiegermutter des Directors statt, welche nach einer längeren Krankheit zum ersten Male im Theater erschien. Gewiß ein rührender Zug von Pietät, welcher aber beim Publicum bloß einen — Heiterkeitserfolg erzielte. In Oedenburg amüsiert man sich über den Fall lässlich und ist einmüthig der Ansicht, daß Abdera's Welttrium nunmehr verblasen müsse, seit der Herr Theaterdirector für Oedenburg den Weltrecord geschlagen hat.

(Selbstmord eines Recruten.) Aus Szabadta wird gemeldet: Der Recrut beim 86. Infanterie-Regiment Johann Tabli hat einen Selbstmord begangen, indem er sich mit einem Rasirmesser die Adern öffnete. Das Motiv der That war Liebeskummer wegen Trennung von seiner Braut.

(Unfälle.) In Rakó erfolgte im Keller des „Café Abbazia“ bei dem dort befindlichen Acetylenentwickler eine Gasausströmung. Der Schloffer Gabriel Keller ging Nachts mit einer brennenden Kerze in den Keller. Das Gas explodirte sofort unter mächtiger Detonation. Keller wurde mit geschmortem Kopfe todt aufgefunden. — Am 16. d. Nachmittags ging in Rom ein Gewitter mit Hagel und Guffregen nieder, wodurch in einigen Straßen viele Keller unter Wasser gesetzt wurden. Der Petersplatz war einen Augenblick in Folge der Wasserengen unzugänglich. Auch das Forum Romanum ist überschwemmt. Der Schaden ist indessen unbedeutend. Der Verkehr auf einigen Bahnhöfen, darunter auf der Linie Rom—Pisa, ist unterbrochen. — In der Gemeinde San-Giorgio wurden durch einen heftigen Sturm die Kirche, sowie mehrere Häuser zerstört und drei Personen getödtet. — Ein nach Palermo abgehender Zug stieß beim Verlassen des Bahnhofs von Calabre mit einem anderen Zuge zusammen, wobei ein Seiger

getödtet und mehrere Personen verwundet wurden. — Am 14. d. Nachts ging ein Schiff mit 30 Personen an Bord auf der Reife nach No:baer unter. Man glaubt, daß alle Passagiere umgekommen sind.

(Die Rage als Ziehmutter.) Ueber ein seltsames Naturspiel wird berichtet: Am südlichen Abhange des Matra-Gebirges fand ein Förster vor längerer Zeit ein Kitzlein, das er nachhause trug. Als die Hauskage des Försters, der man ihre Jungen am Tage vorher getödtet hatte, das Kitzlein erblickte, schloß sie mit demselben sofort Freundschaft, bemutterte und säugte es. Wochen hindurch dauerte diese ebenso seltsame, wie komische Mutterrolle der Rage, als der Förster eines Tages das Kitzlein vermisste. An der Rage ging nun eine ganz wunderbare Veränderung vor sich. Sie wurde traurig und böswillig, biß und kratzte Jedermann, der ihr in die Nähe kam. Jämmerlich mißwand war sie fortwährend in allen Winkeln des Hauses auf der Suche nach ihrem Diebling, dem vermißten Kitzlein. Alles Suchen blieb erfolglos, was auf die Rage derart zurückwirkte, daß sie nicht mehr fraß. Das dauerte vier Tage, am fünften Tage entfernte sich die Rage spurlos, wahrscheinlich in die Gebirgswildnis, wo das treue Thier verhungert sein muß.

(Einstellung des Postanweisungsverkehrs mit Montenegro.) Alle in Montenegro nach Oesterreich-Ungarn aufgegebenen Postanweisungen werden seit dem 3. October f. z. nicht mehr ausgehahlt; die in Oesterreich-Ungarn zur Aufgabe gelangenden, für Montenegro bestimmten Postanweisungen werden nicht angenommen. Seit dem fest fünfzigjährigen Bestande des Postanweisungsverkehrs ist eine gleiche Maßregel nur gegen ein Land, mit dem man Krieg führte und nur für die Dauer desselben erfolgt. Die Ursache der Einstellung des Postanweisungsverkehrs mit Montenegro ist, wie man Wiener Blätter mittheilt, in dem Umstande zu suchen, daß die montenegrinische Postverwaltung die aus dem Gelbanweisungsverkehr sich ergebenden Forderungen Oesterreich-Ungarns schon seit mehreren Jahren nicht erfüllt, sondern vorzieht, die betreffenden Beträge schuldig zu bleiben.

(Oberst Schneider.) Vom 16. d. wird aus Wien geschrieben: Das Befinden des erkrankten ehemaligen österreichisch-ungarischen Militärattachés in Paris Oberst Schneider gibt zu lebhaften Besorgungen Anlaß. Oberst Schneider ist schwer krank im Sanatorium Löw. Er hat Nierenleiden, welches auf zwei Jahre zurückdatirt und nun acut wurde. Auch sein Geisteszustand ist afficirt. Der Kranke kann kaum sprechen.

(Eine Scene vor dem Traualtar.) Eine sehr dramatische Scene, die ihren Grund in einem weit verbreiteten und leider auch bei uns vorkommenden kindischen Aberglauben hat, spielte sich dieser Tage in Belg rad ab. Da trat ein junger Schloffer Namens Dimitriewitsch in eine Belgrader Kirche glückselig mit seinem neunzehnjährigen Bräutchen Aurora vor den Altar, um sich zum ewigen Bunde zu verbinden. Die holde Braut aber gedachte der erfahrenen Mutter, wie sie am besten die Herrschaft über ihren Mann gewinnen könnte. Dreimal — so sagte die kluge Mama — soll sie dem Bräutigam bei der Trauung auf den Fuß treten und er wird dann folgen, wie ein Lamm. . . Dieser Aberglaube hätte ihr fast den Bräutigam geraubt. Kaum hatten die Trau-Ceremonien begonnen, da trat Aurora, noch etwas unsicher, ihm das erste Mal auf den Fuß. Der nicht-abnehmende Bräutigam lächelte über die Ungehorsamkeit seiner Braut und blickte sie vergnügt an. Ein zweiter Schritt gerade auf das Hünerauge brachte eine schmerzliche Grimasse im Gesichte des Beliebten hervor und der Spaß schien ihm nicht angenehm zu sein. Doch ein dritter weit kräftigerer Schritt wieder auf's Hünerauge ließ ihm ein Licht aufgehen und nun brach's los. Heftig rief er die Hand von jener der Braut los und schrie sie zornjuckend an: „Was tust Du mir auf den Fuß? Ich schlage Dir Eins auf den Schädel, daß Dir der Rüchis sofort entzwei geht!“ Die Braut ergab sich vor Scham; die Hochzeitgäste sahen einander erschreckt an: die Schwiegermutter machte sich endlich entrüstet Luft und nun gab es Worte hin und her. Der Priester aber, der auch nicht wenig überhärtet war, befohl dem Brautpaare, sich zu entfernen, denn wo schon am Traualtar Streit und Prügel drohen, da kann von einer Trauung keine Rede sein. Nun gestand die practische Schwiegermutter ihre heimlichen Rathschläge ein und gebrauchte alle Ueberredungsgründe, um den Bräutigam zu beunruhigen. Er ließ sich auch richtig besänftigen und im Vereine mit den sämtlichen Trauzeugen gelang es auch, den Priester zu bewegen, die Trauung zu vollenden. — Darum, o Mägdelein, tretet nicht dem Bräutigam auf den Fuß, denn er könnte Hüneraugen haben. . .

(Siebzehn Millionen Rubel bestraubirt.) Aus Moskau wird berichtet: Der frühere Director der Eisenbahn Moskau-Archangelsk, Nikifor Archabaschew, wurde nach einem langen Verhöre vor dem Untersuchungsrichter in Haft genommen. Es handelt sich um nicht weniger als 17 Millionen Rubel, welche der falsche Moskauer Millionär Mamontoff als Verwaltungsrathspräsident des genannten Bahnhafes der Eisenbahncasse entnommen und in seine Fabrikunternehmungen gesteckt hat. Director Archabaschew wird der Mitschuld an dieser colossalen Defraudation Mamontoff's angeklagt.

(Eine Miniatur-Armee von 17.000 Mann) hat, Pariser Blättern zufolge, das französische Armeemuseum zum Geschenk erhalten. Es ist ein wirkliches Heer von 17.000 Soldaten, die kaum so groß, wie eine Hand, alle in Uniform gekleidet und mit den Waffen der Regimenter Napoleon's I. ausgerüstet sind. Die kaiserliche Garde, Kammlufen, Grenadiere, Jäger, Fußsoldaten, Berittene, Kanoniere, Soldaten der Specialwaffen — Alles ist vertreten, und die geringsten Einzelheiten der Bewaffnung, der Ausrüstung und der Uniform sind mit peinlicher Genauigkeit ausgeführt. Ein Schloffer, Namens Buch, hat diese Gebildearbeit vollbracht. Man kann natürlich nicht daran denken, diese 17.000 Mann, so klein sie auch sind, auszustellen, denn regimentweise aufgestellt, würden sie allein zwei oder drei Säle beanspruchen. Das Publicum wird einige Gruppen in Paradeausstellung in Glaschränken zu sehen bekommen; der größte Theil wird in der Bibliothek des Armeemuseums aufbewahrt werden.

(Die Feinheit der Empfindungen der Blinden) hat Professor Griesbach in einer Reihe von Experimenten untersucht, deren Resultat in „Pflügers Archiv“ veröffentlicht wird. Die Experimente wurden an zwanzig Blinden angestellt, die sich bei guter Gesundheit befanden. Danach scheint die Anschauung, daß bei den Blinden die anderen Sinne schärfer sind, als bei Sehenden, sich nicht zu bestätigen. Griesbach fand keinen merkbaren Unterschied in der Differenzirung der Empfindungsindrücke. Die kleinen Schwankungen waren eher zu Ungunsten der Blinden. Sie haben z. B. weniger Empfindung in der Spitze des Zeigefingers. Auf der ganzen Handgegend ist ein stärkerer Eindruck nöthig, um ein Gefühl hervorzurufen, als bei normalen Menschen. Ebenso fand Griesbach bei den Blinden kein feineres Gehör. Bei der Ausübung von Handarbeiten ermüden die Blinden schneller, ebenso bei geistiger Arbeit.

(In der Kinderstube.) Daniel: . . „Also, Ihr spielt „Menschenschess“; thust Du denn nicht mit, Hans?“ — Hans: „D ja, aber ich bin schon gestreift worden!“

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 18. October.

Der gestrige Theaterabend brachte den Zuschauern ein Ereigniß. Es wurde Gerhart Hauptmann's Schauspiel „Fuhrmann Henschel“ gegeben. Schon nach dem ersten und zweiten Acte fühlte der Zuhörer sich von der gewaltigen Urfraft des sensationellen Werkes im Inneren ergriffen; nach dem rasch aufsteigenden dritten Acte und dem literarisch und theatralisch gleich bedeutend vierten Acte vereinigte sich das ganze Haus zu einem Beifall von seltener Intensivität. Der letzte Act mit seiner meisterhaft gezeichneten Wahnsinnsstudie besetzte eines Anderen Diejenigen, die da glaubten, Gerhart

Hauptmann hätte den Naturalisten für immer abgestreift; daß Fuhrmann Henschel den Eid bricht, den er seiner sterbenden ersten Frau geleistet hat, daß er die Dienstmagd Hanne heiratet und von ihr betrogen wird, daß er bei der Entdeckung wild und ruhig zugleich, eine tragische Gestalt wird, das gefiel auch den blasirtesten Zuschauern, wie irgend ein anderes aufregendes Drama, zum Beispiel wie das ähnliche Schicksal von Raskin ains. Die Nothheiten des schlesischen Dialects und sonstige naturalistische Kühnheiten neben man gern mit in den Kauf. Nur die furchtbare Wahrheit, mit welcher Fuhrmann Henschel zuletzt, von Gewissensbissen gefoltert, im Verfolgungswahnsinn Selbstmord begeht, war diesem Theil des Publicums etwas zu kraß. Aber es blieb auch nach diesem letzten Acte ein großer Erfolg.

Es wäre nun sehr bequem, zu sagen, Hauptmann sei auf seinem Entwicklungsgange zu seinem Ausgange zurückgelangt, um einige Stufen höher natürlich, er werde sich jetzt mit reifer Kraft dem naturalistischen Drama zuwenden, er sei wieder der, welcher mit „Vor Sonnenaufgang“ die Philister entsetzte. Solche Verallgemeinerungen und Prophezeiungen sind spottwobföhl. Eine Vergleichung von Fuhrmann Henschel mit dem Erstlingswerk würde ergeben, daß Hauptmann in diesem zehn Jahren — man braucht nur die Wucht des vierten Actes von Fuhrmann Henschel zu erwägen — aus einem Schüler zu einem freien Künstler geworden ist.

Für heute nur noch einige Worte über die vorzügliche Darst.-lung. Die Herren Löffler (Wolter), Kolmar (Haupt), Treu (Siebenhaar), Haas (Bermelstreich), Wald (Georges), Kasper (Fabis) und Rendó (Franz), die Damen Hell (Frau Henschel) und Persival (Franziska) waren vortrefflich, noch vortrefflicher war das Zusammenwirken, und obenan standen Herr Heib (Fuhrmann Henschel), der zugleich die Regie führte, und Fr. Wreden (Hanne); der erste Preis, wenn so einer schon ertheilt wird, gebührt ihnen beiden; da war in Waise und Blut, in Haltung und Ton kein Strich zu viel und keiner zu wenig; er ein einfacher, herzenguter Mann, der durch die Bestie Hanne zu Grunde gerichtet wird und ihr in schlichter Bauernphilosophie nicht einmal eine Schuld beimißt; — sie hinwieder diesen Trufel von einem Weibe mit begwingerender Naturtreue verkörpernd. Das bis auf etwa 8 Logen vollbesetzte Haus zeichnete die beiden Hauptträger des Stückes wiederholt, nach dem vierten Acte auch Herrn Löffler durch Hervortritt aus.

Original-Telegramme.

Wien, 18. October. Der gemeinsame Ministerrath erledigte den gemeinsamen Staatsvoranschlag; für die Erhöhung der Officiersgehälter wurden die entprechenden Beträge ausgenommen.

Prag, 18. October. Gestern Abends fanden größere Demonstrationen seitens des czechischen Pöbels statt; es kam zu Zusammenstoßen mit der Polizei. Mehrere Personen wurden verhaftet.

London, 18. October. Die Buren wurden bei Majeking zurückgeschlagen; 300 Buren, 18 Engländer sind gefallen.

Fremden-Liste

vom 18. October.

Hotel Kömischer Kaiser. Almasan, Abbeccat, von Klausenburg; Sabary, Polizeihauptmann, Gubanghösch, Athanas, Privatier, von Schäßburg; Siler, Professor, von Döba; Wittmayer, Hotelier, von Fogaras; Abraham, Privatier, von Bama-Galafaba; Stanel Kaufmann, von Bosen; K. Mayer, K. Mayer, Wargenwet, Klein, Deutsch, Kolmar, Steiner, Kaufleute, von Subapest; Sefim, Fisch, Fingier, Vissauer, Engelhof, Reimath, Büchler, Mager, Samson, Kaufleute, von Wien.

Hotel Neuhäuser. Pacher, Aescenau-Inspicitor, von Klausenburg. Hotel Metzger. Boer, Hauptmann, von Arubabanya; Schmidt, Notar, von Ruckberg; Roman, Abbeccat, von Medios; Bellofi, Beamter, von Klausenburg; Köbinger, Kaufmann, von Subapest; Radr, Kaufmann, von Szecefi; Cirulcska, Kaufmann, von Brailo; Neuböser sammt Gattin, Photograph, von Bistritz; Popp, Pfarrers-Gattin, von Benice; Magimilnar, Pfarrers-Gattin, von Kronstadt.

(Eingefendet.)

„Henneberg-Seide“

von 45 fr. bis fl. 14.65 per Meter — nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen. — Schwarz, weiß und farbig, — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.

KLEINO-ELYSE BESTER SCHEG ELYSE (HAMPBARGER)

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Donnerstag den 19. October 1899:

II. Abonnement.

3. Vorstellung.

Eine Liebesheirat.

Lebensbild in 4 Acten von A. Baumberg.

Briefkasten der Redaction. Herr E. N. hier. Gebichte bringen wir nur bei äußerst wichtigen Anlässen. Erwägen Sie gefälligst, daß unser Blatt keine beiläufige Zeitschrift ist.

Herrn K. H. in M. Lassen Sie der Großmännlichkeit die Fremde der Selbstbestimmung. Sich lächerlich machen, ist Strafe genug. Wozu solchen Reuten die unbediente Ehre erweisen, daß die Dessenlichkeit sich mit ihnen beschäftigt?

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 17. October.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes entries like 4 1/2% ung. Gold-Rente, 4% ung. Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 17. October.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes entries like 4 1/2% ung. Gold-Rente, 4% ung. Kronen-Rente, etc.

3. 1671/1899.

[809] 1-2

Rundmachung.

Vom gefertigten Steueramt wird hiemit bekannt gemacht, daß das **Verzeichniß über die Bemessung der Comitats-Umlagen für das Jahr 1899** in der Zeit vom 17. bis 31. October l. J. im Amtlocale des städtischen Steueramtes zur allgemeinen Einsichtnahme aufliegt.

Etwas Recurse gegen die Bemessung dieser Umlagen sind binnen obiger Frist bei Sr. Hochwohlgeboren dem Herrn Vicegupan des Hermannstädter Comitates einzureichen.

Hermannstadt, am 16. October 1899.

Das städtische Steueramt.

3. 2072/1899.

[810] 1-2

Rundmachung.

Vom gefertigten Steueramt wird hiemit bekannt gegeben, daß die **Bemessungs-Verzeichnisse über nachhebende Steuer-Gattungen des Jahres 1899** in der Zeit vom 17. bis 31. October l. J. zur allgemeinen Einsichtnahme im Amtlocale des städtischen Steueramtes aufliegen:

1. über die Grundsteuer,
2. " " Haussteuer,
3. " " I. und II. Erwerbsteuerklasse,
4. " " IV. Erwerbsteuerklasse,
5. " " Capitalzinsen- und Renten-Steuer,
6. " " Militär-Befreiungssteuer,
7. " " den allgemeinen Einkommensteuer-Anschlag.

Hieron geschieht mit dem Befügen die Verlautbarung, daß etwaige Recurse gegen eine dieser Steuer-Gattungen binnen obiger Frist bei der hiesigen k. ung. Finanz-Direction einzureichen sind.

Hermannstadt am 16. October 1899.

Das städtische Steueramt.

Sz. 3727/1899.

[805] 2-2

Pályázati hirdetés.

Péterfalva község jegyzői állásának betöltésére ezenel pályázatot nyitok. Az állással egybekötött javadalmazás a következő:

1. Fizetés 460 frt.
2. Természetbeni lakás a község házában.
3. Világítási átalány 10 "
- és 1/4 mázsa gyertya természetben.
4. 3 öl tűzifa és két polgári faszor.
5. Irodai szükséglet természetben.
6. Postabérköltes levelezések helyeg-zésére évente 5 "
7. Magánmunkálatokért szabályrendeletileg megállapított díjak.

A jegyző az állami anyakönyveket is tartozik vezetni, mely teendőkért 100 frt. tiszteletdíj van engedélyezve.

Felhívom a pályázni óhajtókat, hogy az 1883. évi 1. t.-cz. 6 §-ában körülírt minősítést igazoló folyamodványaikat 1899. évi október hó 28.-aig, délután 6 óráig hozzám nyújtsák be.

Szász-Sebes, 1899. október hó 16.-n.

A járási főszolgabíró:
Dörr Albert.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

Am 26. October beim Inspectorat der Klausenburger Holz- und Metall-Fachschule Offertverhandlung wegen Lieferung einer Compound-Maschine.

Am 30. October bei der Dévaer Finanzdirection Offert-Verhandlung wegen der Salzverfrachtung aus Maros-Ujvar und Maros-Solymos.

Am 30. October (auch unter dem Schätzungswertbe) Liegenschaften des Albert Farkas in Garajteref. (Marabáherebaer Bezirksgericht.)

Am 21. November bei der Verwaltung des Nagyheder Landes-Buchhauses Offert-Verhandlung wegen Lieferung von Schweinefett.

Am 6. December (auch unter dem Schätzungswertbe) Liegenschaften des Alois Mrozet in Piskitep. (Vajbahanyaber Bezirksgericht.)

Rundmachung.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß der Hermannstädter Schneidermeister Franz Andras Wenstly unter Curatel gestellt wurde.

Aufforderungen.

Vom Krenfelder Bezirksgerichte an Juon J. Ribacin, zur Tagfahrt am 3. November zu erscheinen.

Vom Fogarasar Bezirksgerichte an George Mufhal, zur Tagfahrt am 4. an Veronika Morarin, zur Tagfahrt am 7. November zu erscheinen.

Vom Kronstädter Gerichtshofe an Gisela Wagner, zur Tagfahrt am 20. November zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Maria Mungat aus Csefely, ihren Aufenthalt bis 4. October 1900 bekanntzugeben, widrigenfalls sie für verstorben erklärt wird.

Erledigungen.

Bei der Hermannstädter Finanz-Direction eine Finanz-Conceptor-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 23. October.

Beim Elisabethstädter Gerichtshofe eine Viceotár-Stelle. Gesuche bis 26. October.

Beim Szelesberger Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 28. October.

Beim Maros-Ujvarer Oberbergamte eine Manipulanten-Gehilfen-Stelle. Gesuche bis 5. November.

In Öregpö-Bébor die Postmeister-Stelle. Gesuche bis 5. November.

Bei der Klausenburger Finanz-Direction die Stelle eines Kanstler-Manipulations-Practikanten. Gesuche bis 5. November.

Beim Csaki-Gorbóer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 7. November.

Beim Szeles-Ujvarerberger Gerichtshofe eine Amtsbienner-Stelle. Gesuche bis 8. November.

Beim Csikherbaer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 13. November.

Beim Comitatsamt in Dieß-Szent-Marton eine Diener-Stelle. Gesuche bis 15. November.

Junger Eisenhändler,

der Landessprachen mächtig, wird zum sofortigen Eintritt acceptirt bei Victor Dahinten in Karlsburg. [806] 2-3

Süsser Weinmost

per Liter 30 Kreuzer zu haben bei

Josef Schuster,

Heltauergasse 43, sowie Elisabethgasse 15. [807] 2-3



Kränze aller Art!

Aus Anlass des herannahenden Aller-Seelen-Tages empfiehlt

Josefine Drotleff,

Hermannstadt.

Kleiner Ring Nr. 9 und Huetplatz Nr. 9, ihr bedeutend vergrößertes Lager in Kränzen aus Natur-, Stroh-, Kunstblumen und Perlen, ferner Bouquets, Blumenkörbchen, Topfpflanzen u. s. w. in naturgetreuer, hübscher Ausföhrung zu sehr billigen Preisen [804] 2



Dampfmühle-Verkauf.

Die Dampfmühle auf dem Frauendorfer Hattert, neben der Kis-Kapuser Bahnstation, ist wegen Familien-Angelegenheiten aus freier Hand zu verkaufen.

Die Mühle besteht seit fünf Jahren, ist derzeit neu eingerichtet worden, und zwar: mit einer 12-pferdekraftigen Höcker'schen Halbstabilmaschine, drei 42-er Mahlgängen, einem Mehlcylinder, zwei Aufzügen und einer Getreide-Putzmaschine, Alles mit Riemenbetrieb.

Nähere Auskunft erteilt Karl Entersz, Kis-Kapus. [808] 1-3

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen angefaßt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstraße 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Belienpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird. [8] 41

Wenn Ihre Haare ergrauen, besitzen Sie Zoltán'sche Hair-Regenerator,

welches kein Färbemittel, sondern ein chemisch wirkendes Mittel, welches schon nach kurzem Gebrauch die Original-Farbe der Haare wiedergibt.

Preis per Flasche 1 fl.

Einzig erhältlich bei

Zoltán Béla,

Apotheker, Hoflieferant,

Budapest,

V. Ecke Mond- u. Grosse Kronengasse.

Bei Einfindung von 1 fl. 30 kr. franco.

[519] 30-30

Die preisgekrönten, von der hohen k. u. k. Regierung ausschließlich privilegirt, vielfach erprobt, einzig und allein als verewährten

Luftzugverschlößer für Fenster und Thüren, aus Baumwolle, mit Fadüberzug, in weißer, rotbrauner und Eisenfarbe, werden zu den billigsten Preisen verkauft, u. zw.:

| | | | |
|--|---|--|---|
| Erste Preise: 3 goldene Medaillen. | für Fenster-Cylinder: weiß 5 fr. per Meter, rotbraun und Eisen 6 " " " | für Thüren-Cylinder: weiß 7 1/2 u. 13 fr. per Meter, rotbraun und Eisen 9 u. 14 " " " | Erste Preise: 3 große silberne Medaillen. |
|--|---|--|---|

Der Bedarf für ein mittelgroßes Fenster in weißer Farbe kommt höchstens auf 50 fr. zu stehen.

Aufträge aus den Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt und wird bei Bestellung erlucht, die Anzahl der Fenster und Thüren genau anzugeben, wonach das erforderliche Quantum zugesendet wird.

Jeder Bestellung wird überdies eine Anwendungs-Erklärung beigelegt, nach welcher jeder Mann dieselben an Fenster und Thüren so anbringen kann, daß selbe das Auf- und Zumachen nicht im Geringsten hindern.

Wien, Kolowratring Nr. 2, in der k. u. k. Hof-Fabriks-Niederlage (786) 2

J. Popelarz, k. u. k. Hof-Lieferant für Luftzug-Verschlößer. Größte Holzersparniß.

Schutz gegen Verführung.

Depôts en gros in Caimeni (Rumänien) u. Karlsburg. Filiale Fogarasch für en gros et détail.

„Concordia“ Handels-Actien-Gesellschaft Hermannstadt.

Abtheilung für Colonial-Waaren. Zucker und feine Kaffees, alle gesuchten Delicatessen in hervorragender Qualität. Chocolate und Cacao. Echte russische Thees und Biscuits. Echte Jamaica- und Cuba-Rums. Echte französische Cognacs, sowie auch inländisches Fabrikat.

Grosses Lager in reinen Siebenbürger Weinen schon von 40 kr. per Liter aufwärts.

Echte Bordeaux-Weine, Malaga-, Madeira- und Sherry-Weine, berühmte Marken. Echter französischer Champagner. Hiesige und ausländische Liqueure. Alter Slivowitz und Tzuika, Lagerschnäpse.

Vorzügliche Banater Mehle. Mineral-Wässer frischer Füllung. Astrachaner und Orsovaer Caviar. Rother Caviar, tägliche Postsendungen. Rahat (Lucum), Marke „Bella-Vista“, Halva, Wachs-, Stearin-, Paraffin- und Unschlitt-Kerzen. Alleinige Depositaire der bekannten Stearinkerzenfabrik Moessner Mersing, Galatz (Rumänien). [965] 45

Abtheilung für Textil- u. Manufactur-Waaren. Reichhaltiges und gutassortirtes Lager in Leinen- und Baumwollgewebe, Winter- und Sommer-Piquets, Barchente, Tischtücher und Servietten, Handtücher und Irländer Taschentücher.

Chiffons, Cretons und Oxfords. Alle Sorten Strick-, Häkel- und Märkgarne, Schafwollgarne und Zephyrwolle in allen Farben. Waschechte Näh- und Strickseide aus der weltberühmten Fabrik Dollfus-Mieg & Co. in Mülhausen i/E. Herren- und Touristenhemden, Krägen und Manchetten und modernste Cravatten.

Grosses Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Strümpfen u. Socken. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Neuer und alter Haus-Kalender für das Jahr 1900.

Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1900 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesdiertel — Jahresregent: Mercur — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien — Der Julianische Kalender — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. k. ung. Postsparcasse, D. Post-Curje, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt — Eisenbahnwesen: Jönen-Tarif — Stempel- und Gebührenwesen — Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Ung. Von Oscar Criste (mit Titelbild) — Der Gutsheer von Jklod. Erzählung aus Siebenbürgen. Von Julius Theiß — In gefährlicher Gesellschaft. Von L. — Die Enthüllung des Bischof-Denkmals (mit Bild) — Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1898 bis Ende August 1899 — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inserate.

Preis: 20 fr., mit Postaufendung 23 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse 9.